

# Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

28. Jahrgang/Nr.2

Dezember 2014

**Geschichtsweg >Braunkohle + Alaun auf der  
Ennert-Hardt< eröffnet**

*von Joachim Kuboth*

Am 27. März 2014 ist der, zum Teil kontrovers diskutierte und lange geplante Geschichtsweg endlich eröffnet und feierlich der Öffentlichkeit übergeben worden. Damit wird zum ersten Mal einem größeren Publikum, Wanderern, Spaziergängern, Einheimischen und Besuchern von nah und fern, ein bedeutsamer Teil der Beueler und damit Bonner frühindustriellen Geschichte ein Stück näher gebracht.

*(Fortsetzung Seite 2)*

Eine der 8 Schautafeln:

**an und in der  
Holzlarer Mühle  
Samstag, 6. Dezember 2014  
von 11 - 19 Uhr**

## Tradition in Holzlar

Bereits zum 20. Mal in Folge findet am diesjährigen Nikolaustag der Holzlarer Weihnachtsmarkt statt. Nach der 600-Jahrfeier Holzlars, ein Jahr später vom Bürgerverein Holzlar und Verein Holzlarer Mühle aus der Taufe gehoben und seitdem gemeinsam organisiert, erfreut er sich seit nunmehr zwei Jahrzehnten großer Beliebtheit und ungebremsten Zuspruchs. Dazu tragen das wundervolle Ambiente des Mühlenweges mit der historischen Wassermühle, das einzigartige und vielfältige Angebot der Verkaufsstände, die Bereitschaft der Anwohner und das Grundprinzip bei, nur ehrenamtliche und unkommerzielle Anbieter und Vereine aus dem Holzlarer Raum zuzulassen.

*Wir freuen uns auf Sie, liebe Holzlarer und Ihre Gäste!*

Unter [www.bonn-holzlar.de](http://www.bonn-holzlar.de) Link zur Fotogalerie

Diese Ausgabe wird unterstützt durch:





## Holzlar *im Rückblick*

So wie es bereits vor knapp 15 Jahren als Forderung im Denkmalpflegeplan Beuel, den der entsprechende Fachbereich der Fachhochschule Köln aufgestellt hatte, postuliert worden war. 2003 trat er in Kraft.

In der grandiosen Naturlandschaft des nördlichen Siebengebirges können Interessierte wie Erholungssuchende auf diesem neuen Denkmalwanderweg viel über die historischen Aspekte des Braunkohleabbaus in unserer Heimat, der im 19. Jahrhundert zu den größten Förderrevieren im preußischen Rheinland gehörte, und über die Alaun-Fabrikation in den drei Alaunhütten auf der Ennert-Hardt erfahren, die um 1850 die größte Produktion in Preußen herstellten. Mit weit über 500 Bergleuten, Alaunsiedern, Handwerkern, Transport- und Hilfsarbeitern waren der Untertagebergbau und die Alaunfabriken, die sich ab 1853 zur Bonner Bergwerks- und Hüttenverein Aktiengesellschaft zusammengeschlossen hatten, für fast sieben Jahrzehnte der größte Arbeitgeber in den umliegenden Dörfern von Holzlar („Arme Bergleute begräbt man da [...]“ – heißt es in einer Strophe des Gedichtes „Holzlahr“ von Gottfried Kinkel aus dem Jahre 1850), von Holtorf und Hoholz.

Die Vorstände der drei Bürgervereine von Holtorf-Ungarten, Holzlar und Ramersdorf, des federführenden Denkmal- und Geschichtsvereins Bonn-Rechtsrheinisch sowie des Sponsors Lions Club Bonn-Ennert und Werner Rambow (Bezirksbürgermeister), Horst Wolfgarten (Landwirt und Heimatforscher) und Georg Divossen

(Filmemacher) freuten sich sehr, als nach über eineinhalbjähriger Vorarbeit (s. auch letzte Ausgabe des „Holzlarer Boten“ vom Februar 2014) die Tafel 2 – von insgesamt 8 Schautafeln – auf dem Grillplatz Hardtweiher enthüllt wurde.

Spontan hatte der Bürgerverein Holzlar zur Einweihung auch die Klasse 3b der Katholischen Grundschule Holzlar, die gerade dieses Thema mit ihrer Lehrerin Frau Keunecke im „Heimatkunde“-Unterricht behandelt hatte, eingeladen. Damit wollte unser Verein auf die Nachhaltigkeit und auf die Zukunft dieses Projektes „Geschichtsweg“ hinweisen. Bereits seit mehr als einem viertel Jahrhundert beschäftigt die Thematik dieser frühindustriellen Geschichte „vor der Haustür“ den Bürgerverein Holzlar, zu dessen Aufgaben auch die Erforschung und Vermittlung der Heimatgeschichte gehört.

So sind die ersten Aufsätze des kürzlich verstorbenen Dr. Rudolf Cramer (s. *Nachruf in dieser Ausgabe*) etwa zur Alaunproduktion oder zur Familie Bleibtreu im Vereinsorgan „Holzlarer Bote“ erschienen. Mehrere Führungen zum historischen Evangelischen Friedhof in Holzlar, dem Kirchhof, auf dem zahlreiche Bergleute und Familienmitglieder der Bleibtreus beerdigt sind, hat der Verein seit 1994 unternommen; unvergesslich sind die Exkursionen („Auf den Spuren Bleibtreus und Konsorten...“), die mit großzügiger Unterstützung und unter der profunden Leitung von Horst Wolfgarten, teilweise mit Traktor und Anhänger, mehrfach, zuletzt noch im Februar und Juni 2013 (s. *Holzlarer Bote*, 27. Jg./Nr.



I, S. 3 f.), stattfanden. Die drei Bürgervereine mit dem Denkmal- und Geschichtsverein haben untereinander vereinbart, sich in kleinem Rahmen um die Pflege und Freihaltung der Schautafeln zu kümmern. Bislang konnten wir bei den Spaziergängern und Besuchern im Ennert nur auf Begeisterung, Zuspruch und Interesse über den neuen Geschichtsweg treffen! Damit ist auch im Freizeitbereich und in touristischer Hinsicht eine Aufwertung der Region erzielt. Schade nur, dass seitens extremer Umweltschützer und einiger Forstbeamter interessierte Personen an der Fuchskaule, wo noch die meisten Bodendenkmale als Ruinen der Alaunhütte III erhalten sind, von der unmittelbaren Besichtigung ausgeschlossen werden – durch diesen, nachträglich errichteten, martialisch wirkenden Staketenzaun.

Nirgendwo sonst in unserem Ennert-Wald ist ein Gebiet derart ausgegrenzt (angeblich zum künftigen Schutz der künstlich hier ausgesetzten Gelbbauch-Unke). Dabei sollten sich Umweltschutz und Denkmalschutz hier im Nachhinein verständigen – beide bemühen sich doch um Nachhaltigkeit auf dem Wege des Erlebens und Begreifens.

*Nachfolgend werden ein kurzer Abriss über die Thematik des Geschichtsweges, eine Liste der 8 Schautafeln mit ihrem jeweiligen örtlichen Bezug und eine Übersichtskarte wiedergegeben, die Herr Carl J. Bachem vom Denkmal- und Geschichtsverein Bonn-Rechtsrheinisch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für die Eröffnung am 27.3.2014 erstellt hat.  
(Fortsetzung Seite 9)*

### **1000 Jahre Geschichte in Vilich-Müldorf Eine kleine Erfolgsgeschichte der Bodendenkmalpflege**

*von Marcel El-Kassem*

Neue archäologische Untersuchungen in Vilich-Müldorf liefern einen überdurchschnittlichen Beitrag zu siedlungs- und landschaftsarchäologischen Fragestellungen, die auch über das Rheinland hinaus Bedeutung haben. Ausgegraben wurden zwei römische Übungslager, eine fränkische Siedlung und ein Hof des 12. Jahrhunderts. Dabei sind die Untersuchungen ein wichtiges Beispiel für die Notwendigkeit einer zuverlässigen gesetzlichen Verankerung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, wie sie zu Beginn dieses Jahres bekanntermaßen realisiert wurde.

Wie kam es dazu? Bereits seit über zehn Jahren werden im rechtsrheinischen Bonner Stadtteil Vilich-Müldorf im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme „Wohn- und Wissenschaftspark“ der Städte Bonn und Sankt Augustin Wohngebiete geplant und auch gebaut. Zuletzt wurde hiervon auch das Gebiet in der Flur »Auf dem Loskotten« zwischen dem Hangelarer Weg im Norden, der Bundesgrenzschutzstraße im Osten, der Sankt Augustiner Straße im Süden und dem Mühlenbach im Westen berührt.

Um an dieser Stelle gleich einmal mit Vorurteilen aufzuräumen: Sie – Bauherren und Archäologen – wussten, was sie taten. Denn die Ausgrabungen waren das letzte Glied einer langen Kette denkmalpflegerischer Planungen und Maßnahmen, die bereits Anfang dieses Jahrhunderts ihren Anfang nahmen.

Hierzu gehörte neben der qualifizierten Prospektion des Areals im Jahre 2011 und Ausgrabungen südlich der Sankt Augustiner Straße von 2007 bis 2011 vor allem eines: die frühzeitige Einbindung der archäologischen Belange in die Umweltverträglichkeitsprüfung bzw. in den Bebauungsplan. Die hier vorgestellten Ausgrabungen wurden im November 2013 beendet, also weit vor



Baubeginn. Eine interessante Fußnote hierzu ist die Tatsache, dass bis zum heutigen Tage noch nicht einmal die Erschließung des Areals abgeschlossen ist.

Was genau erweckte nun das Interesse der Archäologen? Zu allererst müssen zwei römische Übungslager genannt werden: Typisch ist ihre Spielkartenform. Das erste war 0,85 ha ( $122 \times 70$  m) groß, das zweite befand sich nur wenig entfernt weiter nördlich und maß 1,58 ha ( $150 \times 105$  m). Ihre Umwehrungsgräben wiesen vier 7 bis 8 m breite Durchlässe auf, Hinweise auf sog. Clavicula-Tore oder vorgelagerte Quergräben (titulum) fehlten jedoch. Bemerkenswert waren 29 steinerne Geschosskugeln aus Tuffstein und Trachyt, die in situ an verschiedenen Stellen auf der Sohle des Grabens des größeren Lagers vorgefunden wurden. Zwar ist der Quellenbestand an römischen Feldlagern durch die Auswertung von Luftbild- und Laserscandaten in den letzten Jahren stark angestiegen, Ausgrabungen römischer Übungs- und Marschlager stellen jedoch die Ausnahme dar.

Dies führt zu einem Dilemma bei der Datierung und der typologischen Bestimmung dieser Anlagen. Umso größere Bedeutung kommt den beiden bislang unbekanntem Lagern von Vilich-Müldorf zu. Die vorgefundenen Geschosskugeln gewähren zudem interessante, bislang nur mit dem Lager von Mainz-Kastell vergleichbare Einblicke in die militärische Ausbildungspraxis im rechtsrheinischen Vorland des Niedergermanischen Limes.

Etwa 300 Jahre später wurde das Areal erneut Schauplatz menschlichen Handelns. Die Merowinger siedelten nun hier auf einem ca. drei Hektar großen Areal über mehrere Phasen hinweg vom 6. bis zum 8. Jahrhundert.

Bereits die Ausgrabungen der Vorjahre hatten den südlichen Teil der Siedlung offengelegt. Ihre nördliche Ausdehnung war weniger gekennzeichnet durch ein abruptes Ende, als vielmehr durch eine stetige Verringerung der Befunddichte und stellenweise dichter besiedelte „Inselbereiche“. Neben den mindestens 25 rekonstruierten ebenerdigen Pfostenbauten und zehn Grubenhäusern verdienen auch mehrere Feldöfen Aufmerksamkeit, die teilweise in Nachbarschaft zu den eingetieften Baukörpern lagen, deren Typisierung jedoch schwierig ist.

Im Vergleich zu den merowingerzeitlichen Gräberfeldern existiert im Rheinland und damit auch im Bonner Umland nur eine geringe Zahl an ausgegrabenen ländlichen Siedlungen wie bspw. Köln-Porz oder Walberberg.

Allein hieraus ergibt sich die große Bedeutung für die Siedlung von Vilich-Müldorf, die zudem ein hohes Potenzial etwa für Fragen der merowingerzeitlichen Siedlungskeramik oder lokalen Keramikproduktion sowie siedlungs- und landschaftsarchäologische Aspekte aufweist. Ein zugehöriges Gräberfeld konnte nicht lokalisiert werden. Bislang förderten nur die in den Jahren 1937 und 1938 durch Karl-Heinz Wagner und Hermann Stoll durchgeführten Ausgrabungen in Gladbach bei Neuwied eine ländliche Siedlung mit zugehörigem Gräberfeld zutage.

Diese Ausgrabungen wurden jüngst einer Revision unterzogen und auch erste Ergebnisse hierzu veröffentlicht. Sie dürften zukünftig eine vergleichende Betrachtung ermöglichen.

Dass archäologische Arbeiten auch immer durch Unwägbarkeiten gekennzeichnet sind, zeigte die überraschende Aufdeckung eines ca. 0,7 Hektar großen, in seiner Ausdehnung noch unbestimmten hochmittelalterlichen Hofes im östlichen Bereich der Untersuchungsfläche: Fast 100 Befunde dieses Hofes, darunter Erdkeller, Steinfundamentbauten,



Pfostenbauten, Gruben, Gräben und eine Kanalbefestigung, deckten sich in ihrer Verteilung stellenweise mit den spätmittelalterlichen Siedlungsarealen. Unter den Befunden verdienen zwei Steinfundamentbauten besondere Aufmerksamkeit. Sie dürften als die bislang ältesten Nachweise der erst im Laufe des 13. Jahrhunderts üblichen Steinbauweise in hochmittelalterlichen ländlichen Siedlungen im Rheinland gelten. Die Bestimmung ihrer Funktion unterliegt naturgemäß einem gewissen »spekulativen Moment«, aber insbesondere ein dreizoniger, langrechteckiger Steinfundamentbau und die aus ihm geborgenen Drehschleifsteine sowie Bruchstücke von Eisenmessern lassen an eine Schleiferei denken. Bislang fehlen archäologische Zeugnisse von mittelalterlichen Werkzeug-, Messer- oder Feinschleifereien weitestgehend und Vergleichsbefunde wie aus dem schweizerischen Luzern bilden die Ausnahme.

In Vilich-Müldorf wurden die Zeugnisse der Hofanlage des 12. Jahrhunderts – anders als die Mehrzahl der bekannten Höfe – abseits der späteren noch heute bestehenden Dörfer vorgefunden: Vilich-Müldorf (ca. 650 m nordwestlich), Bechlinghoven (ca. 800 m südlich), Pützchen (ca. 1200 m südlich), Hangelar (ca. 1000 m nordöstlich) und Vilich (1800 m westlich). Hierdurch kann der Versuch einer Anbindung zu späthochmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Dorfarenen nicht gelingen. Wichtig für das Verständnis um hochmittelalterliche ländliche Siedlungen sind profunde Kenntnisse zu den historischen Hintergründen und grundherrschaftlichen Verhältnissen. Die Siedlung

von Vilich-Müldorf befand sich im 12. Jahrhundert in strategisch wichtiger Lage nur unweit westlich der Kreuzung überregional bedeutsamer »Wegeföhrungen« zwischen dem Kurfürstentum Köln und Westfalen und damit vor allem im Einflussbereich zweier Klöster: Nur zwei Kilometer westlich des Hofes lag das in der Zeit um 980 durch den Edelfreien Megingoz und seine Gemahlin Gerberga gegründete Kloster Vilich, auf das die Kölner Erzbischöfe seit dem 11. Jahrhundert wiederholt Einfluss zu gewinnen versuchten. Die erzbischöflichen Bestrebungen etwa unter Anno II. bewegten König Konrad III. dazu, im Jahre 1144 die Privilegien und die Reichsunmittelbarkeit Vilichs erneut zu bestätigen. Zudem befand sich die Gegend zu dieser Zeit im südlichen Einflussbereich der mit den Erzbischöfen eng verbundenen Grafen von Berg, an die spätestens 1138/1139 in Person von Adolf II. die Vogtei über das sechs Kilometer nordöstlich gelegene Kloster Siegburg vergeben wurde. Ende des 12. Jahrhunderts wurde die Gegend um Vilich von schweren Verwüstungen heimgesucht; verursacht durch die während der staufisch-welfischen Thronstreitigkeiten auf Seiten Philipps von Schwaben kämpfenden böhmischen Truppen. Der Hof von Vilich-Müldorf dürfte jedenfalls bereits einige Jahre vor diesen »apokalyptischen« Ereignissen wüst gefallen sein.

### **25 Jahre Verein Holzlarer Mühle Feierlichkeiten am 4.Mai 2014**

*von Hans G. Klaus*

Die Getreidemöhlen und der Müllerberuf als Handwerk waren in der jüngeren Geschichte der Menschheit von lebenswichtiger Bedeutung für die Bevölkerung.

Wassermöhlen werden oft als älteste Kraftmaschinen der Welt bezeichnet. Auch angesichts der Bedeutung der regenerativen Energien werden Möhlen als wichtiger Teil unserer Kulturgeschichte wiederentdeckt.

Der Verein Holzlarer Mühle gehört daher mit Recht zu den Kulturträgern, die sich die Bewahrung und



Weitergabe dieses Wissens und der damit einhergehenden Technik zum Ziel gesetzt haben.

Ohne das Engagement des Vereins im Jahre 1989 als die Mühle bereits seit Jahrzehnten (1955) außer Betrieb und als Ruine dem weiteren Verfall drohte, gäbe es heute keine funktionsfähige, historische Wassermühle im Beueler Stadtgebiet.

Dazu galt es zunächst das Areal, das Gebäude und die technische Ausstattung der Mühle zu sichern, das zum damaligen Zeitpunkt ein eher erschreckendes Bild abgab.

Zusammenwirkens von Vereinsmitgliedern und Sponsoren zum Erfolg geführt hat: Der heutigen Holzlarer Mühle mit jährlich über 1200 Besucherinnen und Besuchern.

Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und Bezirksbürgermeister Werner Rambow waren der Einladung des Mühlenvereins gefolgt, ebenso wie Vorsitzende und Mitglieder der AG Holzlar und Hohlholzer Vereine, der AG Bonner Geschichtsvereine, des THW und der freiwilligen Feuerwehr Holzlar.

Die Feierlichkeiten, die am 4. Mai 2014 an der Mühle stattfanden, wurden musikalisch umrahmt vom Gösta Busch Jazz Trio und vom Kinderchor der kath. Kirche Christ-König in Holzlar.

Der Vereinsvorsitzende dankte den zahlreichen Ehrengästen und den Holzlarer Bürgern ohne deren finanzielle, fachliche und moralische Unterstützung ein derartiges langfristiges Restaurierungsvorhaben nicht hätte zum Erfolg geführt werden können.

### **Beueler Treff in der Holzlarer Mühle**

*von Hans G. Klaus*

Wir dürfen daher heute froh darüber sein, dass sich 1989 15 Gründungsmitglieder mit einem Gespür für diese Zusammenhänge versammelt hatten und mit der Gründung eines gemeinnützigen Vereins die Grundlage für eine damals von Grund auf erforderliche Restaurierung und für eine kontinuierliche Pflege der Holzlarer Mühle legten.

Besondere Anerkennung verdient dabei der Initiator, Organisator und erste langjährigen Vorstandsvorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Winfried Lenders. Er hat wie kein anderer dafür Sorge getragen, dass aus einem allgemeinen Wunsch, das Mühlengrundstück nicht einer anderweitigen Bebauung zu opfern, ein kontinuierlicher Prozess des

Am 24.7.2014 fand der vom Bonner Generalanzeiger initiierte Beueler Treff diesmal in der Holzlarer Mühle statt. Auf der Agenda stand das Thema **Denkmalschutz**, das am Beispiel des Vereins Holzlarer Mühle diskutiert wurde.

Dieser Verein wurde vor 25 Jahren gegründet, nachdem 1 Jahr zuvor erreicht wurde, dass das Mühlengebäude unter Denkmalschutz gestellt wurde. Mit der Vereinsgründung konnte die urkundlich seit 1502 nachgewiesene Wassermühle vor dem Verfall gerettet werden. Mit Hilfe der Stadt Bonn, dem Technischen Hilfswerk und vieler privater Sponsoren konnte dieses besondere Denkmal für unsere und für künftige Generationen bewahrt werden.

Teilnehmer des Diskussionsforums, unter der Moderation von GA Redakteur Holger Willcke, waren Prof. Dr. Winfried Lenders, Gründungsvater

und Ehrenvorsitzender des Vereins Holzlarer Mühle, Dr. Hans G. Klaus, Vorsitzender des Mühlenvereins, Joachim Kuboth, Vorsitzender des Bürgervereins Holzlar und Dr. Franz Josef Talbot, Stadtkonservator.

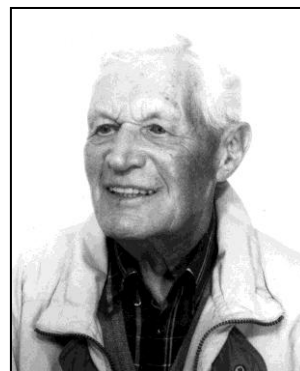
Der Einladung waren etwa 30 interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Holzlar und Umgebung gefolgt. Schnell entspann sich eine interessante Diskussion über die oft schwierigen Randbedingungen, die auch für andere „denkmalverdächtige“ Gebäude im Raum Beuel (Finanzierung, organisatorische Struktur, Materialkonservierung, originäre Ersatzbeschaffung, Eigentumsverhältnisse, Erwartungen, Erfolge, u. a.), bewältigt werden müssen, damit ein Gebäude oder Bodendenkmal als Denkmal anerkannt werden kann.

Heute ist die Holzlarer Mühle dank der erfolgreichen Restaurierungsarbeiten insbesondere in den ersten 4 Vereinsjahren und der kontinuierlichen Pflege über ein viertel Jahrhundert als einzige funktionsfähige historische Mühle im Bonner Stadtgebiet erhalten und steht der Öffentlichkeit regelmäßig zur Besichtigung zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr haben sich mehr als 1600 Besucher in das Gästebuch der Mühle eingetragen, die sich inzwischen über zahlreiche Veranstaltungen zu einem kleinen, gern besuchten, lokalen Kulturzentrum in Holzlar entwickelt hat.

## Nachruf zum Tod von Dr. jur. Rudolf Cramer

von Joachim Kuboth



Mit 91 Jahren ist Rudolf Cramer, einem großen Publikum aufgrund seiner Schriften zur Heimatgeschichte über unsere Region bekannt, nach kurzer schwerer Krankheit am 17. August 2014 verstorben. Er hinterlässt seine Ehefrau Renate, frühere Lehrerin in Holzlar, seine Tochter und seinen Sohn mit ihren Familien und drei Enkeln. Aufgrund seiner schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen und des hohen Alters hatte das Ehepaar Cramer vor gut zwei Jahren ihr Zuhause in Heidebergen aufgegeben und war in ein Seniorenheim gezogen. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete der promovierte Jurist aus Harburg an der Elbe als Ministerialbeamter im Bundesjustizministerium. Holzlar, die nähere Umgebung und besonders Heidebergen, wo das Ehepaar ein Haus der Familie Plawer erworben hatte, wurden sehr schnell zu seiner „wahren Heimat“, und „es gab in seinem Leben keine größere Leidenschaft, als sich mit ihrer Geschichte zu befassen“, so berichtet seine Tochter Ulrike.

Wie kein anderer hat sich Rudolf Cramer mit der Erforschung der Holzlarer Geschichte und seiner näheren Umgebung befasst. Dabei haben ihn auch besonders kulturhistorische und sozialgeschichtliche Aspekte interessiert. So unternahm er als einer der Ersten quellenkundliche Untersuchungen zur frühen Industriegeschichte des Braunkohleabbaus und der Alaungewinnung auf der Hardt und zur Unternehmerfamilie Bleibtreu. Es war ein glücklicher

### Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.  
 Vorsitzender: Joachim Kuboth, Lindershausweg 9, 53229 Bonn, Tel. 480717  
 Redaktionsteam: Christine Kiener, Hans Klaus, Joachim Kuboth (V.i.S.P.), Doro Schmitz und Gaby Zimmermann, Jochen Hild  
 Fotos:  
 S. 1 Redaktion; G. Divossen  
 S. 2 U. Wienke  
 S. 3 W. Seitz  
 S. 4/5 M. El-Kassem  
 S. 6 Verein Holzlarer Mühle e. V.  
 S. 7 Chr. Aretz; Privat (bearb. U. Wienke)  
 S. 8 H. Klaus  
 S. 10 Handout 27.3.14 (Eröffnung Geschichtsweg)  
 S. 11 U. Wienke  
 S. 12 J. Reck  
 S. 13 M. Müller  
 S. 14 C.Seul; J.Reck  
 S. 15/16 D.Brendahl  
 S. 17/18 D. Rings; U. Wienke (eingesc. Titelfoto)  
 Layout: Jochen Hild  
 Druck: Druckerei Bayleydruck Gmbh, Kirchstraße 45, 53227 Bonn  
 www.bayleydruck.de





















